

Eiszeit auf dem Schwarzenstein

Fast zehn Jahre schrieb ein Berggipfel im südtiroler Ahrntal Radiogeschichte, beinahe genauso lange dauerte der Kampf eines Sendetechnikers aus Bozen gegen Behörden, Umweltschützer, Attentäter und schließlich auch noch gegen zahlungsunwillige Radiomacher. Als letzterer Ärger noch hinzukam, hatte Roland Huber die Nase endgültig voll: Im Sommer 1993 unternahm er nichts mehr gegen einen erneuten Abrißbescheid für seine Sendeanlage auf dem rund 3370 Meter hohen Schwarzenstein in den Zillertaler Alpen.

Und nachdem auch die Gemeinde Ahrntal an einem Weiterbetrieb der Station kein Interesse mehr zeigte, war das Schicksal des Standorts, von dem 1983 erstmals gut empfangbares Privatrado nach Bayern abgestrahlt wurde, besiegelt: Die südtiroler Landesregierung, zermüht von den ewigen gerichtlichen Auseinandersetzungen mit dem Sendetechniker Huber, packte die günstige Gelegenheit beim Schopf und beendete am 6. September vergangenen Jahres kurz nach 12 Uhr mittags die Querelen um den Schwarzenstein: Von Mitarbeitern der Forst- und Domänenverwaltung sowie der Carabinieri wurde die Anlage stillgelegt und in den folgenden Wochen komplett per Hubschrauber ins Tal abtransportiert.

Mittlerweile erinnert auf dem Schwarzenstein nichts mehr an Stationen wie Südtirol 1, Radio Tele Schwarzenstein (RTS), Radio M 1 oder Radio Bavaria International (RBI). Unter letzterem Namen startete 1983 das erste Privatrado aus Südtirol, das aufgrund des optimalen Senderstandorts auch in weiten Teilen Bayerns optimal empfangbar war. Schon wenige Wochen später wurde die Kennung des Programms in Radio M 1 abgeändert. Obwohl der Sender nur bis zum Oktober 1983 - bis zur erstmaligen

Versiegelung der Anlage - in Betrieb war, brachte er in Bayern den entscheidenden Stein in Richtung Privatrado ins Rollen. Das war wohl auch der bahnbrechendste Impuls, der jemals vom Schwarzenstein ausging. Der Rest erinnert oft mehr an Schmierentheater als an professionell gestaltete Radioprogramme.

Sicher: Nach der Einführung von Privatrundfunk in Bayern - ab 1984 im Kabel, ab 1985 terrestrisch - hatten es die Radiomacher aus Südtirol ungleich schwerer als die Pioniere von RBI/M 1: Gute Frequenzen wurden von der Deutschen Bundespost kategorisch mit anderen Stationen belegt, die regelmäßigen Hubschrauberflüge zur Energieversorgung der Anlage auf dem Schwarzenstein mit Diesel, Gas oder zuletzt Bio-Diesel verschlangen viel Geld und außerdem fiel die Anlage auch recht häufig aus. Kein Wunder, daß da die spärlich fließenden Werbeeinnahmen nur einen geringen Prozentsatz der Gesamtkosten abdecken konnten.

Der inzwischen verstorbene Schweizer Wirtschaftsanwalt Dr. Rolf Egli, Hauptsponsor bei RBI/M 1, muß diese Entwicklung schon im Herbst 1983 vorausgesehen haben: Nur halbherzig ging er seinerzeit gegen die erste Versiegelung des Senders vor, zog es vielmehr vor, sich im ersten Münchner Privatrado-Projekt zu engagieren. So stand Roland Huber, der stets an den Schwarzenstein glaubte, zunächst einmal alleine da im Kampf gegen die Behörden. Und da so etwas bekanntlich Geld kostet, zog sich die Sache bis Ende 1985 hin. Erst dann erwirkte Huber eine Entsiegelung der Anlage, und so war die Bahn frei für eine zweite „Ära Schwarzenstein“: Ende März 1986 ging zunächst Radio Television Schwarzenstein (RTS) auf Sendung. Der Name der Station war identisch mit der